

Entscheidung auf Leben und Tod

Ausgezeichnete Forschung: Ernst Jung-Preis für Medizin 2000 geht an Peter H. Krammer

"Selbstmord begehen!" – diesen Befehl erhalten Zellen, wenn schwerwiegende Schäden im Erbgut auftreten. Welche Mechanismen und welche Moleküle bei diesem als Apoptose bezeichneten Vorgang von zentraler Bedeutung sind, hat Professor Peter H. Krammer aufgeklärt. Für seine hervorragenden Forschungsarbeiten erhält der Leiter der Abteilung Immungenetik des Deutschen Krebsforschungszentrums den Ernst Jung-Preis für Medizin 2000. Die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung in Hamburg würdigt mit dieser Auszeichnung in Höhe von 200 000 Mark die wissenschaftlichen Untersuchungen des Mediziners auf dem Gebiet des programmierten Zelltods, die grundlegend zum Verständnis der Wachstumskontrolle von Zellen und damit der Entstehung von Krankheiten wie Krebs beigetragen haben.

Der programmierte Zelltod übernimmt eine wichtige Aufgabe bei der Beseitigung von Zellen, die ihre Aufgabe erfüllt haben, im Laufe der Embryonalentwicklung überflüssig geworden sind oder Fehler im Erbgut aufweisen. Störungen der Apoptose können zu unkontrolliertem Wachstum von Zellen und zu Krebs führen. Ein Versagen des eigentlich als Schutzmechanismus gedachten programmierten Zelltods liegt auch anderen Krankheiten zugrunde. So kommt es zum Beispiel bei der Immunschwäche AIDS zu einem verstärkten Absterben der T-Zellen des Immunsystems, die normalerweise für die Abwehr von Krankheitserregern wichtig sind, fanden Peter H. Krammer und seine Mitarbeiter heraus. Im Laufe seiner Forschungstätigkeit hat der Wissenschaftler aufgeklärt, dass Botenstoffe wie APO-1-L und Empfänger-moleküle auf der Zelloberfläche wie CD95 und Fas eine entscheidende Rolle in der Signalkette des Zelltods spielen. Diese Erkenntnisse lieferten die Basis für Untersuchungen zur Resistenz von Tumoren gegenüber krebshemmenden Medikamenten.

Mit dem Ziel, zur Verminderung von Krankheitsleiden beizutragen, errichtete der Kaufmann Ernst Jung 1967 in Hamburg die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung. Zur Förderung der medizinischen Forschung vergibt die Stiftung seit 1976 jährlich den Ernst Jung-Preis für Medizin an zwei oder drei Preisträger. Mit dem diesjährigen Preis wird außer Peter H. Krammer der Mediziner Professor Martin J. Lohse, Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universität Würzburg, geehrt. Die Verleihung der Auszeichnungen findet zusammen mit der Überreichung der Ernst Jung-Medaille für Medizin 2000 in Gold an Prof. Gert Riethmüller, Institut für Immunologie der Universität München, am Freitag, dem 19. Mai 2000, um 15 Uhr, im Albert-Schäfer-Saal der Handelskammer, Adolphsplatz 1, Börse, in Hamburg statt.

Journalisten, die an der Veranstaltung teilnehmen möchten, wenden sich bitte an die Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung, Elbchaussee 215, 22605 Hamburg, Tel. 040/880 80 51, Fax 040/880 10 71.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968